

Bericht PJ Tertial Pittsburgh
18.05.2015 – 12.07.2015
Hanno Santelmann

Bewerbung und Vorbereitung

Die Bewerbung beim CIO ist in den älteren Berichten sehr gut beschrieben und es hat sich auch kaum etwas geändert. Lediglich bei der anschließenden (nach Zusage durch das CIO) Bewerbungen in Pittsburgh haben sich seit Anfang 2015 einige Änderungen ergeben.

- Man muss sich auf der Seite der University of Pittsburgh/School of Medicine/Student affairs registrieren, die Bewerbungsgebühren per Kreditkarte zahlen und bekommt erst dann per E-Mail die aktuellen Bewerbungsunterlagen zugeschickt (die auf der CIO Homepage verlinkten Unterlagen sind nicht mehr gültig). Und nicht wundern, wenn ihr Köln als Austauschuni nicht findet: das ganze CIO Austauschprojekt läuft in Pittsburgh unter Bonn.
<https://ampup.medschool.pitt.edu/InternationalVisitingElective/InternationalVisitingStudentLogin?pm=Zone%20:%20International%20Visiting%20Electives>
- Inzwischen kann (und sollte) man alle 3 clearances online beantragen und per Kreditkarte bezahlen. Das Ergebnis bekommt man sofort online oder nach 14 Tagen per mail. Man druckt es aus und legt es der Bewerbung bei.
 - Pennsylvania Access To Criminal History: Hier ist das Ergebnis sofort online verfügbar.
<https://epatch.state.pa.us/Home.jsp?sessionMessage=Your%20session%20has%20expired>
 - Pennsylvania State Child Abuse Clearance: Hier kommt das Ergebnis nach 14 Tagen per Mail, per Post hochoffiziell nochmal später. Ich habe die Mail gedruckt und beigelegt, das hat gereicht. <https://www.compass.state.pa.us/cwis/public/home>
 - FBI Act 73 clearance: Hier kann man sich weiterhin im Vorfeld lediglich online registrieren und zahlen, die Fingerabdrücke selber macht man in Pittsburgh. Man muss aber die Bestätigung der Anmeldung der Bewerbung beilegen. (Natürlich macht es wenig Sinn, dass diese online Registrierung nur 90 Tage gültig ist, man seine Bewerbungsunterlagen aber viel früher als 3 Monate vor Einreise einreichen muss. Nicht verzagen, die Gebühr wird bei Nichtbenutzen automatisch rückerstattet und man registriert sich in den USA einfach nochmal neu)
https://www.pa.cogentid.com/index_dpwNew.htm

Toefl: Über das Professional Center kann man in Kooperation mit der Sprachschule Berlitz einen KOSTENLOSEN Toefl Vorbereitungskurs machen. Den Test selbst kann man bei Berlitz leider nicht ablegen, aber der Vorbereitungskurs war echt super. Am Ende reicht es der Bewerbung eine inoffizielle Kopie seines Toefl Ergebnisses beizulegen <http://www.professionalcenter.uni-koeln.de/sprachangebot.php>.

In Deutschland war Cornelia von Levetzow wirklich eine große Hilfe und von ihr werden auch alle gesammelten Bewerbungsunterlagen auf Vollständigkeit überprüft und versiegelt bevor sie nach

Pittsburgh geschickt werden. In Pittsburgh war Tricia L. Bensted (schedulingrecords at medschool.pitt.edu) aus dem *office for student affairs* sehr hilfreich. Sie bekommt die Bewerbungsunterlagen zuerst und überprüft sie auch nochmal auf Vollständigkeit. Fragen bezüglich Formalia also gerne an sie. Sie hat mir auch nochmal bestätigt, dass ich für die 2 Monate in den USA zwar ein B-1 Visum beantragen kann, dass aber auch ein Visa Waiver Program (also die ESTA Registrierung) definitiv ausreichend ist (<https://esta.cbp.dhs.gov/esta>). Man muss also KEIN Visum beantragen, wohl aber das ESTA Einreiseformular. Sie hat mir auch nochmal eine entsprechende Bestätigung zur Vorlage bei der Einreise geschickt. War alles kein Problem.

Wohnung

Um eine Unterkunft muss man sich bei der UPMC Kooperation leider selber kümmern. Die Universität in Pittsburgh war auch nicht hilfreich bei der Vermittlung von Wohnungen oder Zimmern, so dass ich letztendlich ein Zimmer in einer WG zur Zwischenmiete über Craigslist gefunden habe. Der Zeitraum war recht günstig: In Pittsburgh laufen fast alles Mietverträge als akademische Jahresverträge, welche am 01. August starten und genau 12 Monate laufen. Da aber Studenten oft schon Mitte Mai ihre letzten Klausuren schreiben und den Sommer über die Stadt verlassen, wollten viele ihre Zimmer von Mitte Mai bis Ende Julie untervermieten. Aber obwohl es deshalb für meinen Zeitraum viele Craigslist Angebote gab, musste ich wirklich viele Anzeigen anschreiben und manchmal auch anskypen, bis ich ein Zimmer hatte. Aus Deutschland konnte ich natürlich nicht zur Besichtigung vorbei kommen und wollte andererseits auch kein Geld an Unbekannte ins Ausland überweisen, so dass ich keinen Vertrag hatte und alle Absprachen nur mündlich (bzw. per E-mail) waren. Meine Miete habe ich dann bei Ankunft in bar bezahlt. Das Risiko von nur mündlichen Absprachen bin ich eingegangen und am Ende hat alles gut geklappt. Zwar war die Wohnung alles andere als besenrein bei der Übergaben, im anderen Zimmer wohnten nicht ein, sondern zwei Mitbewohner (auch Zwischenmieter) und nicht alle abgesprochenen Geräte (Töpfe, ...) waren vorhanden, aber für 2 Monate habe ich so eine gute Lösung gefunden. Eine weitere, aber etwas teurere Möglichkeit wäre es, ein Zimmer über Airbnb zu suchen.

Die Arbeit im UPMC

Fachlich hat mir die Zeit am UPMC sehr gut gefallen, auch wenn ich als PJler eine ganz andere Rolle hatte als in Deutschland. Eine *outpatient clinic* wie die am UPMC funktioniert wie eine Oberarztambulanz in einem Krankenhaus: die Oberärzte (*attendings*) empfangen, untersuchen und behandeln ambulant Patienten (*outpatient service*) und machen abwechselnd Visite auf Station bei den Patienten, welche sie aus der Ambulanz aufgenommen haben (*inpatient service*). Gelegentlich bin ich morgens mit auf Visite mitgegangen, aber überwiegend war mein Einsatzort die Ambulanz. Dr. Agha, der Leiter des Stammzelltransplantationsprogrammes, war mein Ansprechpartner und ungefähr die Hälfte meiner Tage habe ich mit ihm verbracht. Die anderen Tage war ich bei Dr. Farah (Lymphome), Dr. Tarhini (Melanome), Dr. Friedland (Lungen- und Prostatakarzinome) und Dr. Rastogi (Brustkrebs). Im Prinzip kann man sich seinen Stundenplan und damit seine "Wunschkrebs" frei zusammenstellen und Dr. Agha ist offen für Vorschläge und Änderungen. Ich aber habe einfach den Stundenplan meiner Vorgänger übernommen und war sehr zufrieden damit. Meine Tage mit Dr. Agha und seinem Team (4 Junge Damen bei ihm im Büro: eine Sekretärin, eine *physician assistant* und zwei Krankenschwestern) waren mir die liebsten.

In der Ambulanz hatte ich keine feste Funktion, sondern bin im Prinzip die ganze Zeit mit dem entsprechenden *attending* mitgelaufen und habe ihm über die Schulter geschaut. Bei Dr. Agha und bei Dr. Farah konnte ich Patienten auch eigenständig untersuchen und anamnestizieren, bei den anderen Ärzten (bei denen ich auch seltener war) nicht. Dr. Agha hat mir immer den Aufnahmebogen eines Patienten mit den Worten „*You can see this patient*“ in die Hand gedrückt, ich habe im Computer nachgesehen was ich an Befunden und Voruntersuchungen finden konnte und habe den Patienten dann selbstständig befragt und untersucht. Anschließend habe ich meine Ergebnisse Dr. Agha vorgestellt, wir sind zusammen zu dem Patienten gegangen und Dr. Agha hat meine Untersuchungen wiederholt. Viele der Patienten kannte er auf Grund ihrer langwierigen Krebstherapie seit Jahren. Während meiner Zeit konnte ich keine praktischen Fähigkeiten (z.B. Blut abnehmen, Viggos legen, Knochenmarkbiopsien, Sonographieren, Anmelden von Untersuchungen, EKGs kleben, Infusionen anhängen, Arztbriefe schreiben) wie vielleicht bei einem PJ Einsatz in Deutschland lernen. In den USA gibt es für alle diese Aufgaben spezielles Personal, sogenannte *midlevel providers (physician assistant oder nurse practitioner)*, so dass sich die internistisch ärztliche Tätigkeit auf Anamnese und körperliche Untersuchung, Diagnosestellung, Therapieentscheidung und Patienteninteraktion fokussiert. Fand ich aber nicht schlimm, das PJ auf deutschen Stationen ist noch lang genug.

Sehr viele der Patienten wurden im Rahmen von Studien oder auch außerhalb dieser mit sehr neuen und teilweise für die entsprechende Indikation noch nicht zugelassenen Medikamenten (sog. *compassionate use*) behandelt. Bisher hielt ich die Formulierung „...wir geben Ihnen jetzt erst mal dieses Medikament und wenn es in ein paar Monaten oder Jahren nicht mehr wirken sollte, gibt es bis dahin gestimmt schon ein neues!“ für eine leere Floskel. Am UPMC habe ich gesehen, dass es, zumindest in der momentanen Onkologie, wirklich so funktionieren kann (wenn natürlich auch nicht für alle Krebsarten und nicht für alle Patienten). Eine gute Quelle für alle (und nicht nur) onkologischen Fragen und besonders zu neuen Therapieoptionen ist UpToDate (www.uptodate.com, nur über universitäre Internetzugänge nutzbar). Allerdings druckt einem Dr. Agha auch gerne gleich die entsprechenden Artikel des Journals *blood* aus.

Zusätzlich bin ich auch auf den Jahreskongress der *American Society of Clinical Oncology* (www.asco.org) nach Chicago gefahren und fand die Veranstaltung sehr beeindruckend. Der Eintritt war für Studenten erschwinglich (ich bin im Vorfeld extra ASCO Mitglied geworden) und eine paar Tage in Chicago fand ich eine nette Abwechslung. Ein anderer inhaltlich sehr passender Kongress wäre das *ASH meeting* der *American Society of Hematology* (www.hematology.org). Dr. Agha steht solchen Exkursionen wie auch allen anderen Ideen (siehe nächsten Absatz) sehr offen gegenüber und ich habe die Kongresstage auch nicht als Fehltage angerechnet bekommen.

Neben meinen regulären Tätigkeiten mit den *attendings* in der Ambulanz habe ich durch Glück und Eigeninitiative einige zusätzliche Facetten der Onkologie kennen gelernt. Generell gilt: man bekommt in Pittsburgh nicht alle Möglichkeiten direkt angeboten, aber sobald man sich selber etwas sucht unterstützen einen alle und nehmen einen bereitwillig mit.

Dr. Lotze, ein Laborforscher und Initiator des Austauschabkommens zwischen UPMC und CIO, hat dafür gesorgt, dass ich an einem zweitägigen *scientific retreat* der Krebsforschungszentren der Universität Pittsburgh teilnehmen konnte. Dr. Lotze ([LotzMT at upmc.edu](http://LotzMT.at.upmc.edu)) steht den deutschen

Austauschstuden­ten sehr offen gegen­über: wenn ihr einen weite­ren Kontakt im Hillman Cancer Center haben wollt (welcher einem auch vieles ermög­lichen kann), freut er sich bestimmt wenn ihr euch mit einer kurzen Mail bei ihm meldet. Auf dem *retreat* habe ich - mal wieder - gemerkt, dass mich Patienten mehr begeistern als Ratten und Zellkulturen, aber es war doch auch interessant Einblicke in die Grundlagenforschung zu bekommen. Dort hat auch Donna, eine Psychologin aus dem Stammzelltransplantationsteam, einen Vortrag über Patientencompliance nach Stammzelltransplantation gehalten. Im Anschluss an ihren Vortrag habe ich sie gefragt, ob ich sie einen Tag bei ihrer Arbeit begleiten darf. Durch Donna habe ich an den Aufnahmegesprächen mit Transplantationspatienten teilgenommen, welche helfen sollen die Patienten in der schwierigen Zeit während und nach der Transplantation zu unterstützen. Falls ihr Donna kennenlernen mögt, kann euch Dr. Agha bestimmt den Kontakt vermitteln.

Auf einer Visite mit Dr. Agha habe ich Shelley, einen onkologischen *first-year fellow* getroffen, was ungefähr einen Assistenzarzt in seinem vierten Weiterbildungsjahr entspricht. Weil ich in den Ambulanzen immer nur mit Oberärzten zu tun hatte und neugierig auf die Aufgaben eines Assistenzarztes war, habe ich Shelley einen Tag lang begleitet.

Am Ende habe ich dann durch Zufall noch Dr. Francis im Zentrum für integrative Onkologie (www.upmccancercenter.com/integrativeoncology) kennen gelernt. Wie alle anderen Ärzte hat auch sie mich begeistert mitgenommen und mir ihre Arbeit näher gebracht. Der Ansatz der integrativen Onkologie ist es, mit nicht-schulmedizinischen Methoden Nebenwirkungen der Krebstherapie zu bekämpfen und Symptome der Krebserkrankung zu lindern.

Außerdem gibt es eine Reihe von wöchentlichen Fortbildungen im Hillman Cancer Center. Durch Aushänge, Nachfragen und etwa googeln bekommt man mit was es gerade gibt. Ich persönlich war nicht bei vielen dieser Veranstaltungen, aber vielleicht habe ich da auch etwas sehr interessantes verpasst.

Freizeit

Pittsburgh ist eine kleine Großstadt mit vielen kulturellen Angeboten und gerade im Sommer sehr zu empfehlen. In meiner Zeit von Mitte Mai bis Mitte Juli gab es fast jedes Wochenende ein Musik- oder Kulturfestival, es gab viele gratis open-air Kinovorstellungen (<http://pittsburghpa.gov/citiparks/cinema-in-park>) und public viewing zur kanadische Frauenfußball Weltmeisterschaft. Bei dem *Three Rivers Arts Festival* habe ich als ehrenamtlicher Helfer gearbeitet und die Möglichkeit genutzt, auf diese Weise Leute kennen zu lernen. Je mehr Leute ich kannte, desto wohler habe ich mich in der Stadt gefühlt.

Auch ohne übers Wochenende in andere Städte zu fahren, habe ich mich in Pittsburgh nicht gelangweilt. Sollte man wegfahren wollen, bieten sich Wochenendtouren nach New York, Philadelphia, Washington, D.C., Chicago und Detroit an. Sehr schön fand ich eine mehrtägige Radtour mit B&B auf der *Great Allegheny Passage* (www.atatrail.org), welche in *Southside* (ein Viertel von Pittsburgh) startet und einen in einer Woche bis nach Washington, D.C. führt – auch wenn ich selber nur bis West Newton (Tagestour) gekommen bin. Dort kann man aber wunderbar im B&B www.brightmorning.net übernachten und im Ort auch Kanu- und Kajaktouren organisieren: Insgesamt also perfekt für eine langes Wochenende außerhalb der Stadt. Seit diesem Jahr gibt es in Pittsburgh ein Fahrradleihsystem (ähnlich DB bike), was einem wegen der Studententaktung leider keine Fahrradtour ermöglicht, aber innerhalb der Stadt schon mal weiterhilft.

Tipps

- Früh anfangen alle Papiere für die Anmeldung in Pittsburgh zusammen zu sammeln - es dauert am Ende doch immer länger als man dachte.
- Sprecht Leute an!!! Alle Pittsburgher lieben Deutsche und sind sehr freundlich und aufgeschlossen. Das gilt für das Krankenhaus ebenso wie für die Freizeit.
- Besorgt euch in Pittsburgh zum Busfahren eine PortAuthority ConnectCard (gibt es im Giant Eagle), um nicht immer mit genau abgezählten (!!!) Bargeld (keine Kartenzahlung) beim Busfahrer Fahrkarten kaufen zu müssen.
- Kommt im Sommer nach Pittsburgh, dann kann man viel mehr unternehmen.
- Kauft euch eine amerikanische SIMcard mit amerikanischer Handynummer, um mit neuen amerikanischen Freunden leichter in Kontakt zu bleiben. Wenn ihr eine amerikanische Flatrate bucht (ab 40\$/Monat), solltet ihr euch bei Skype die „Skype to go“ Option ansehen (15 €/Monat). Ich fand beides super: in dieser Kombination könnt ihr von eurem Handy mit amerikanischer SIMkarte unbegrenzt deutsche Handys und Festnetznummern ohne Mehrkosten anrufen.
- Sucht euch eine Wohnung in der Nähe eures Krankenhauses (für das Hillman Cancer Center ist das Shadyside oder ein Nachbarviertel. Selbst wenn sie etwas teurer ist, lohnt es sich ggf. finanziell (2.50\$/Busfahrt = 100\$ Monat) und zeitlich sowieso.
- Die nötigen Versicherungen habe ich als studentisches und damit beitragsfreies Mitglied beim Hartmannbund/Marburger Bund (Berufshaftpflichtversicherung) und bei der deutschen Ärzteversicherung (Auslandsrankenversicherung) bekommen. Über eine kostenlose Kreditkarte der DKB (www.dkb.de/privatkunden/visa-card) konnte ich in den USA kostenlos Bargeld abheben und mit einer kostenlosen Kreditkarte von Avanzia (www.advanzia.com) in den USA kostenlos mit Kreditkarte bezahlen. Gerade letzteres war ungemein praktisch, da in den USA wirklich fast alles mit Karte gezahlt werden kann, man sollte nur nie in Rückzahlungsverzug kommen (sehr hohe Gebühren).
- Falls ihr weitere Fragen habt, könnt ihr euch gerne über Frau Levetzow meine Mailadresse holen und euch melden.